

steht außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50
Monatlich „ 85
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ —
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50

Für die Redaction verant-
wortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expediti-
tionen: in Budapest Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garniturzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klagenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmarich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 235. Hermannstadt, Montag den 8. October 1883. 98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. October.

Bis zum Zusammentreten der Delegationen wird sich der Reichstag kaum mehr mit der meritorischen Beratung von Gesetzesvorlagen beschäftigen. Die Debatte über den auf die kroatischen Angelegenheiten bezüglichen, bereits eingebrachten Antrag hat bekanntlich am 6. d. begonnen und dürfte drei Sitzungen ausfüllen. Später wird der Finanzminister den Budgetentwurf für 1884 einbringen. Er wird, dem Vernehmen nach, in seinem Exposé namentlich die günstigen Cassen-Verhältnisse, Resultate des laufenden Jahres hervorheben, trotzdem aber auch eine neue Steuererhöhung, nämlich die Erhöhung des allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages, beantragen; der betreffende Gesetzentwurf wird zugleich mit dem Budget unterbreitet werden. Außerdem werden bis zum Beginn der Delegations-Session nur eventuelle Interpellationen beantwortet und etwa einlangende Anträge verhandelt werden; umso mehr Zeit wird dagegen der Finanzcommission für die Vorberathung des Budgets bleiben.

Das neue kirchenpolitische Revisionsgesetz behufs Verlängerung der im April ablaufenden Discretions-Vollmachten wird jetzt in Berlin bestimmt erwartet.

„Gaulois“ meldet, Kaiser Wilhelm habe an König Alfonso telegraphirt; „Ich beklage die Insulten, weiß übrigens, daß dieselben mehr gegen mich gerichtet sind, als gegen Sie.“

Die Gendarmerie verhinderte eine Studenten-Demonstration vor der französischen Botschaft in Madrid. Der König empfing zahlreiche Telegramme europäischer Souveräne, welche anlässlich der Pariser Ereignisse ihre Sympathien ausdrücken und den König zu seiner Rückkehr nach Madrid beglückwünschen. Der König empfängt demnächst eine Adresse der französischen Colonie in Madrid. — Gerüchtwiese verlautet, der Ministerrath habe über die Abfertigung einer Note an Frankreich, welche die Pariser Ereignisse zum Gegenstande hat, berathen. In einem unter dem Vorsitz des Königs stattfindenden Ministerrathe soll über die Redaction der Note entschieden werden.

Die Stimmung im dänischen Volkthum ist sehr gereizt. Die Linke rüft sich zu neuem Kampfe gegen das Ministerium, erklärt dabei aber laut, daß ihr die Königsmacht unantastbar sei. Einer ihrer Führer, Graf Holstein-Redeborg, sagte neulich bei einer Volksversammlung in Hvidstov: „Es geht nicht um das Recht des Königs, seine Minister zu ernennen, denn das hat er; aber wenn die Minister nicht die Erlaubnis haben, zu bleiben, dann hat der König auch kein Recht, sie zu halten. Sie verwechseln das Recht des Königs mit dessen Macht; seit 1849 steht das Recht des Volkes daneben, und das soll geachtet werden, wie das des Königs.“

Der Berliner „National-Zeitung“ schreibt man anlässlich des norwegischen Ministerprocesses, es stehe hinter diesem Prozesse der Gegensatz, welcher zwischen Christiania und dem übrigen Lande, ganz ähnlich, wie zwischen Kopenhagen und dem übrigen Dänemark, obwaltet, und der eigentlich ein Gegensatz zwischen der Beamtenschaft und dem Bauernstande sei. Die Zuspitzung des politischen Kampfes habe es dahingebrahrt, daß bei den letzten Wahlen zwei der nächst Christiania bedeutendsten Städte des Landes, Bergen und Christiania, zur Linken übergegangen sind. Die Linke sei seit zwölf Jahren von allem Einflusse auf die Aemterbesetzungen ausgeschlossen. Die Sache war nicht so weit gediehen, wenn der König sich in etwas genauerer Fühlung mit seinen weltlichen Unterthanen erhalten hätte und erhielte. Ursprünglich sei Döskar II. im Unterschiede von seinem Bruder und Vorgänger, dem Franzosenfreunde Karl XV., bei den Norwegern sehr gut angesehen gewesen. Aber er habe das Verhältniß, wiewohl man ihm vor, nicht genug gepflegt. Der verfassungsmäßige dreimonatliche Aufenthalt in dem Nebenreiche werde thunlichst abgekürzt und dann fast nur in

Christiania verbracht. So fänden denn die norwegischen Landleute und Kleinrentner schon, daß auch König Döskar doch am Ende nur ein reiner Schwabe sei, mit allen den Eigenschaften schwedischen Nationalcharakters, die der Norweger entweder belächelt oder haßt, je nachdem. Einstweilen habe man aber nicht nöthig, die Ausflüchte des geführten Kampfes tragisch zu nehmen. Die Republik wolle Niemand, habe jüngst erst ein begeisterter und hochgebildeter Anhänger der Linken versichert.

In der Sitzung der Stupischina vom 4. d. wurde nach Verlesung des Ukas, mit welchem die Präsidenten ernannt werden, ein Ukas verlesen, durch welchen der Minister-Präsident ermächtigt wird, die Stupischina zu eröffnen. Durch einen weiteren hierauf verlesenen Ukas wurde die Stupischina sofort wieder geschlossen.

Die englische Regierung stößt in der Durchführung der von ihr geplanten Reformen in Egypten auf große Schwierigkeiten. Namentlich fehlt es an dem nöthigen Gelde. Sir Evelyn Baring, der neue Vertreter Englands in Kairo klagte in einer Unterredung mit dem Correspondenten der „Times“, daß der ägyptische Staatsschatz gegenwärtig mit sehr schweren Ausgaben belastet sei. Der Feldzug in Sudan und die Occupations-Armeen verschlangen ungeheure Summen und obendrein müßten die Entschädigungen für das in Alexandrien zerstörte fremde Eigenthum gezahlt werden. Den Gedanken an eine schließliche Annexion Egyptens seitens Englands oder die Herstellung eines dauernden Protectorats bezeichnet Baring als völlig widersinnig. Eine solche Politik werde er als höchst unweise nach Kräften widerstanden, aber ihre Ausführung dürste nicht versucht werden. Andererseits sei es nutzlos, stets auf der Vollendung der Reformen zu bestehen. Es sei unmöglich, Alles auf einmal zu thun. Die ägyptische Regierung thue Alles, was in ihrer Macht stehe, und sie betrage sich höchst loyal; allein es werde viel Zeit, ja sehr viel Zeit verstreichen und viel Geld ausgegeben werden müssen, ehe die Reformen, welche in der Verwaltung eingeführt werden, vervollständigt und in Betrieb gebracht werden können.

Ueber die Zustände in Canton liegen widersprechende Nachrichten vor: Während der Correspondent des „Newport Herald“ aus Canton die dortigen Zustände als bedenklich, die Bevölkerung als in hohem Grade erregt und den Ausländern gefährlich, kurz reif für die Rebellion schildert, telegraphirt man dem „Standard“, die Einwohner Cantons verhielten sich seit einigen Tagen ruhig, so daß man hoffe, die Aufregung in Folge des Logan-Processes werde bald gänzlich verschwinden. Inzwischen hat aller Verkehr zwischen den Einheimischen und Ausländern aufgehört. Kanonenboote schützen das von Ausländern bewohnte Viertel.

Der Schwarze Ivan.

Von Stanislaus Smolka.

Der Monat Juni nahte seinem Ende; im Lager Ivan's war es bis dahin still gewesen, als plötzlich Kriegstrompeten die Stille unterbrachen. Die Wojewoden Ivan's, aus ihrer Ruhe aufgeschreckt, stellten ihre Regimenter in Schlachtordnung, denn Perenzi war es, der sie angriff. Heftig kämpften die ungarischen Reiter mit dem Fußvolk Ivan's. Viele tapfere ungarische Reiter blieben nach der blutigen Schlacht auf dem Kampfsplatze, aber noch mehr fielen aus den Reihen des slavischen Pöbels. Der Mangel an Kanonen verurtheilte Ivan zu großen Verlusten. Er blieb aber doch Sieger, denn der Feind mußte sich nach dem Kampfe zurückziehen. — Im Lager Ivan's herrschte trotz des Sieges Niedergeschlagenheit, denn der Prophet hatte ja, trotz seiner wunderthätigen Macht, den Tod von so vielen Gläubigen, die sich ihm anvertraut, nicht abzuwenden vermocht.

Zapolya war durch diese Niederlage keineswegs entmutigt. Wie es heißt schrieb er den mißlichen Ausgang nur Perenzi, dem er nicht

traute, zu. Jetzt hieß es, einen andern Feldherrn suchen, um endlich den Banditen zu züchtigen. Er spähte nach einem Manne aus, auf den nicht der leiseste Verdacht fallen konnte. Und einen solchen glaubte er in Emerich Czibak gefunden zu haben. Vor kurzer Zeit erst hatte ihm Zapolya das Warasdiner Bisthum verliehen. Czibak aber, ein weltlich gefinnter, das Kriegshandwerk liebender Mann, verzögerte den Empfang der priesterlichen Weihe von Tag zu Tag. Czibak verachtete Alles, was er war, Zapolya, darum rechnete dieser auf seine Treue und wies ihn an, mit dem „schwarzen Ivan“ ein Ende zu machen. Der gutserzige König hatte sich aber wieder getäuscht, denn Czibak hatte sich schon vor zwei Monaten an den Oesterreicher verkauft. Trotz des Verrathes war die Wahl dieses Mannes eine glückliche für Zapolya. In Czibak schlug ein feuriges, ungarisches Herz, das die Slaven haßte. Er war zwar bereit, an der Seite Ferdinands zu kämpfen, aber er dürstete darnach, früher mit Ivan fertig zu werden, bevor Ferdinand den „slavischen Hund“ zu Gefaßt bekomme.

Mit Feuereifer sammelte er Krieger unter seine Fahne. Aus allen Comitaten strömten Ritter herbei. Mit ihnen eilte er in die Thäler der Theiß und der Maros. Er sendete Boten nach Lugos und Karansebes, um dort Verbündete zu gewinnen, denn auch dort haßte man Ivan mit seinen Horden. Viele versprachen, in die Reihen Czibak's zu treten. Am linken Ufer der Maros ließ Czibak sein Kriegslager aufschlagen, dort wollte er ruhig zuerst die Genossen aus Karansebes erwarten. Kaum hatte aber Ivan die feindliche Macht erspäht, so kam er auch schon herbeigezogen. Czibak wollte nicht zuerst angreifen. Er befahl seinen Kriegern zu warten, und entflammte immer mehr den Haß gegen die feindlichen Slaven.

Endlich am vierten Tage der gegenseitigen Beobachtungen erblickte Czibak bei Sonnenaufgang in der fernem Ebene die herbeieilenden Hilfstruppen aus Karansebes. Jetzt stellte er sein Heer in Schlachtordnung, und griff sofort den Feind an. Es entbrannte ein wüthender Kampf. Die Ungarn und Slaven kämpften verzweifelt. Auf ein von Ivan geordnetes Zeichen eilten frische slavische Hilfstruppen herbei. Sie umringten die Ungarn von zwei Seiten, und bald lücheten sich immer mehr ihre Reihen. Plötzlich gegen Mittag erschienen neue ungarische Reiter, — das waren die Brüder aus Karansebes. Mit erneuter Kraft griffen sie alle die Slaven an, und ein furchtbarer Schrecken bemächtigt sich des Pöbels. Kaum sind einige Minuten vergangen, so ist die ungarische Ritterschaft Herr des Schlachtfeldes, welches mit slavischen Leichen dicht besäet ist. Ivan mit einer geringen Zahl Geretteter flüchtete sich auf's andere Ufer. Im Dner Schlosse herrschte große Freude über diesen glänzenden Sieg; Kanonenschüsse verkündeten den Triumph und in allen Kirchen der Hauptstadt erkönte das feierliche Te Deum.

In Szegedin aber herrschte Bangen und Schrecken, als der Czar Ivan sich mit den kleinen Ueberresten seines Heeres seiner Residenz näherte. Die Bürger waren sich wohl bewußt, was sie von dem „schwarzen Menschen“ nach dieser schändlichen Flucht zu erwarten hätten. Dede standen die Straßen bei der traurigen Wiederkehr Ivan's. Wer nur vermochte, barg sich in dem festgemauerten Hause des reichen Bürgers Szilagyi. Wuthentbrannt wollten die Leute des Czaren das Thor des Hauses stürmen, und stießen von allen Seiten die Leute aus der ärmeren Classe, die sich beim Hause versammelt hatten. Ein ärmlisch gekleideter Mensch, Namens Urban, erblickte in der Nähe den Czaren. Mein Gott, seufzte er, wenn ich nur eine Kugel hätte, dieser Räuber dürfte mir nicht entgehen. Jemand, der neben ihm stand, hörte die Worte und reichte ihm eiligst ein Gewehr. — Urban besann sich nicht lange, — zielte, es fiel ein Schuß, und der schwarze Mann lag, in's Herz getroffen, am Boden. Die Dienerschaft des Czaren in der rothen Kirche ergriff schnell ihren blutenden Herrn und trug ihn aus der Stadt. Noch lebte er. Sie legten ihren Propheten auf einen Wagen. Umgeben von einigen zurückgebliebenen Wojewoden bewegte sich langsam der traurige

Feuilleton.

Adolf Friedrich Graf v. Schack
als Lyriker und Epiker.
Von Moriz Bitter.
(Schluß.)

Wir haben, nebst den dramatischen Dichtungen, noch ein Epos, das aus zehn Gesängen besteht, nämlich „Die Plejaden“.

Dieses Epos kann im strengsten und eigentlichen Sinne des Wortes eine classische Dichtung genannt werden; nicht etwa, weil der Stoff aus der sogenannten classischen Zeit genommen ist, auch nicht in der Meinung, „Die Plejaden“ seien ganz in dem Geiste einer griechischen oder römischen Dichtung der besten Periode dieser Literaturen gehalten, denn das ist hier gar nicht der Fall: Schack ist — wiederholt sei das hervorgehoben — durch und durch ein moderner und ein deutscher Dichter, er hat sich niemals von der Gegenwart ganz abgewandt, niemals seine Liebe der glanzvollsten Epoche des griechischen Geistes so einseitig und ausschließlich gewidmet, daß auch nur Eine seiner Dichtungen nichts anders als eine künstliche, unnatürliche Nachblüthe jener herrlichen poetischen Literatur, oder gar eine bloße Studie wäre, wie z. B. Göthe's „Achilleis“ bei aller ihrer Vortrefflichkeit ist, sondern die Bezeichnung „classische Dichtung“ soll in dem Sinne verstanden werden, daß hier stets und überall die höchsten ästhetischen Forderungen erfüllt sind. Der Aufbau des Ganzen, die Ausführung der einzelnen Theile, alles und jedes gibt Zeugniß von hohem Schönheitsfinne, einer blühenden, fruchtbareren Phantasie, einer höchst seltenen künstlerischen Mäßigung und Besonnenheit, die jeder Versuchung zu bloßer Effecthascherei widersteht, die auch nicht eine unschöne Linie, keine überflüssigen Schönörter und Zierathen duldet und so ein Werk schafft, das einen reinen, durch nichts gestörten Genuß bietet. Der Wohlklang und die edle Einfachheit der

Sprache, die stets hochpoetisch ist, niemals zur Prosa herabsinkt, hat vielleicht nur in Göthe's „Iphigenie“ ein Gegenbild. Die Composition ist so kunstvoll, daß kein Zug, auch der unbedeutendste nicht, entbehrlich erscheint. Alles ist auf das beste motivirt und begründet wider das folgende, ohne daß die geschickte Mache — wenn der Ausdruck nicht einen schiefen Sinn erweckt — sogleich zu durchblicken wäre; sie entfällt sich erst, wie in Göthe's „Hermann und Dorothea“, einem tieferen Studium, anders als dies bei Werken der Fall ist, die nur der flügelnde Verstand erforschen, die nicht aus einem überaus reichen und harmonisch gebildeten Geiste emporgeblüht sind. Das Griechenthum zeigt sich in all dem Glanz und der Herrlichkeit, in der es nur ein gründlicher Kenner und begeisterter Verehrer darstellen kann. In der Schilderung persischen Lebens und persischer Sitte, in der Beschreibung der Gegenden und Städte und in der Zeichnung der Personen aus diesem mächtigen Volke, das die Griechen allein nicht unter sein Joch zu beugen vermochte, offenbart sich der ausgezeichnete Orientalist. Dem aufmerksamen Leser werden Beziehungen und Parallelen zur neueren Geschichte unseres Volkes nicht entgehen, wiewohl der Dichter niemals dieser Absicht zu Liebe den glorreichen Kampf der Griechen gegen Knechtschaft und das Barbarenthum in einem historisch nicht ganz zutreffenden Lichte zeigt. Wir müssen uns leider versagen, in den Inhalt dieses Epos ebenfalls einzugehen, so verlockend es dem Schreiber selbst scheinen mag, der mit herrlicher Liebe diesem bedeutendern der neueren Dichter ganz gerecht geworden wäre. Und so sei denn zum Schluß — vielleicht betrachten wir Schack später noch einmal als Dramatiker — nur noch eine allgemeine Bemerkung gestattet:

Schack ist noch sehr wenig bekannt. Ich habe mit Verwunderung selbst in den besten Kreisen bemerkt, daß man kaum mehr als seinen Namen wußte, trotzdem er einen so bedeutenden Verleger hat, wie es Cotta ist; und von diesem Standpunkte aus, wäre er eigentlich ein Gegenbeispiel gegen die Abhängigkeit der Bedeutung unserer Schriftsteller von ihren Verlegern. Er ist lange nicht genug bekannt, aber gewiß nicht genügend beachtet worden. Ein in jeder Beziehung vielseitiges dichterisches

Talent verleiht ihm den größten Anspruch auf unsere Bewunderung und Liebe. Versagen wir ihm also nicht, was er ein Recht hat, zu fordern. Wenn ein wahrhaft deutscher Dichter dem deutschen Volke Werke gibt, die ein Recht auf Ewigkeit haben, warum versagt es ihm den Ruhmeskranz?!

Und so wiederhole ich denn als zusammenfassendes Urtheil über Schack als Dichter noch die Worte eines Kritikers, welcher sagt: „Ueberall ist Schack voll Ernst und eigenthümlicher Schönheit der Gedanken, überall glüht er für die höchsten und heiligsten Interessen des Vaterlandes und der Menschheit; überall fühlt man heraus, wie warm er angeweht ist von dem echten Geiste des griechischen Alterthums, und wie sein ganzes Denken und Empfinden von jener unsichtbaren Schönheitslinie umschrieben ist, welche das Geheimniß der Antike war.“ Möge den Dichter endlich — der auch als Dramatiker Bedeutendes geschaffen — die allgemeine Anerkennung und Verehrung seiner Nation erweisen, auf die er gerechten Anspruch erheben kann. Es ist besänftend für das deutsche Volk, und vielleicht nur durch die Fülle des Geschaffenen erklärlich, wenn ein Mann, der ihm so viele hohe, unvergängliche Kunstwerke geschenkt hat, durch seine Theilnahmlosigkeit dermaßen in seinem Gemüthe verbittert wird, daß er mit der öffentlichen Erklärung nicht zurückhält *): „Bei der eifigen Ralte und tödtlichen Gleichgültigkeit, welche die ganze deutsche Nation von jeder meinem eigenen geistigen Schaffen gezeigt hat und noch zu zeigen fortfährt, wo mein Abend hereinbricht, liegt es wohl oft nahe, daß mich tiefe Niedergeschlagenheit befaßt und daß ich den Wunsch nicht zurückweisen kann, ich möchte lieber in England und Italien, in Frankreich oder Spanien geboren worden sein. Es ist hart, an der Reize eines von ernster Arbeit und begeisterten Streben erfüllten Lebens sich so trüben Gedanken hingeben zu müssen.“

*) Meine Gemälsammlung. Stuttgart, Cotta 1881, zum Schluß.

Sämmtliche Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58-mal von Kaisern und Königen ausgezeichnet worden.

Zug südwärts; so kamen sie bei Nacht zehn Meilen von der Stadt, und hier im Dorfe Tornos erbat man für den sterbenden Jvan ein Lager in der Hütte eines ungarischen Bauern.

Jvaner glühte noch das Leben in Jvan. Verlassen von all seinen Genossen kämpfte der Prophet mit dem Tode. Niemand kümmerte sich darum, wohin der Bauer noch mitten in der Nacht fortgeilte war. Drei Meilen von dort war Szabadka, dorthin jagte er und weckte Valentin Török. Dieser war über die Botchaft vernahm nicht wenig erfreut. In seinem Schlosse waren gerade viele Ritter versammelt, die er, als er von der Niederlage Jvan's gehört, schnell berufen hatte. Mit ihnen eilte Török, als er die Botchaft vernahm, nach Tornos. Der sterbende Jvan hörte noch das Pferdgetrappel, als Török mit seinen Genossen in's Dorf hereinritt. Es war ein zähes Leben in ihm. Er ahnte Schlimmes und raffte seine Kraft zusammen, und besaß noch mit schwacher Stimme das Thor zu verrammeln. — Aber schon stand Török beim Thor. Ins Zimmer eintretend, frug er dreimal laut, ob Jvan noch lebe. Aber keine Stimme antwortete. Jvan schaute sich zu leben und noch in der Agonie hatte er so viel Macht über sich, daß er sich tot stellte, um sich zu retten. Blödsichtig blinkte ein Schwert und der Kopf des „schwarzen Menschen“ fiel vom Lager auf den Boden.

Török hatte seine Drohung ausgeführt. — Noch war Ferdinand nicht in Ungarn, daher schickte er den Kopf und die goldene Fahne des Czar-Propheten an Zapolya.

Inland.

Agram, 5. October. Nachträglich erfährt man, daß der einstige Banus Baron Rauch, unmittelbar nach Ausbruch des Wappensconflictes nach Wien berufen und von Sr. Majestät in Separat-Audienz empfangen wurde. Das königliche Commissariat übt seinen ganzen Einfluß aus, um die Methode der Steuerehebung glimpflicher zu gestalten. Diefem Einflusse ist auch ein Erlaß der hiesigen Finanzdirection an die unterstehenden Steuer-Inspectorate zuzuschreiben, in welchem hervorgehoben wird, daß nur in solchen Fällen Zwangsmaßregeln zur Anwendung kommen sollen, wenn die Steuerpflichtigen, obwohl sie die Mittel zur Berichtigung ihrer Schuldigkeit besitzen, der Abtragung derselben nicht nachkommen wollen. — „Bozor“ überbietet sich in seinem heutigen Artikel in Festigkeit der Angriffe gegen „Miskatovic und Genossen“ wegen des von ihnen gefassten Beschlusses und schließt mit folgenden Sätzen: „Der Pact mit unseren Abgeordneten ist geschlossen, allein hinter ihnen steht in Kroatien Niemand. Herr Tija vergaß an einen Factor und dieser ist die kroatische Nation, jene Nation, welche die Wappenschilder herabnahm, welche erklärte: „Besser ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende“, welche zur Verteidigung ihrer Rechte, ihrer Ehre ihr Blut vergoß und gegen die Tija tausend und aber tausend Bannonete in Kroatien bereithalten muß.“

Wien, 5. October. Gestern fand hier die Konferenz der am deutsch-rumänischen und österreichisch-ungarisch-rumänischen Verträge theilhaftigen Bahnen statt, wobei die Reform der Tarife für Oesterreich-Ungarn und Rumänien auf Basis der für Deutschland und Rumänien bestehenden billigen Tarife beschlossen wurde. Hiedurch sollen die bisher bestehenden Anomalien beseitigt und den diesfälligen Klagen der heimischen Industriellen abgeholfen werden. — Ministerpräsident Graf Taaffe begab sich in Begleitung des Ministerialrathes Klapka nach Innsbruck und von dort zur Besichtigung der neuen Bahnlinie über Landes auf den Arlberg. — Der russische Botschafter Fürst Lobanoff ist bereits in Wien eingetroffen und hat die Leitung der Wiener Botschaft übernommen. Es wird der „Pol. Corr.“ aus verlässlicher Quelle versichert, daß eine längere Beurlaubung des Fürsten oder seine Abberufung vom Wiener Posten nie beabsichtigt war.

Ausland.

Berlin, 5. October. Kaiser Wilhelm telegraphirte an König Alfonso von Spanien: „Ich belege die Ihnen in Paris zugefugte Beleidigung; ich weiß übrigens, daß sie sich weit eher gegen mich, als gegen Sie wendet.“ — Minister v. Bötticher kehrte heute aus Friedrichsruhe zurück, nachdem er mit Bismarck die neuen socialpolitischen Entwürfe in ihren Grundzügen fertiggestellt hat.

Paris, 5. October. Der gestrigen Sitzung des Ministerrathes wohnte der Kriegsminister Tibaudin an. Die von der Regierung über die letzten Zwischenfälle angeordnete Untersuchung erstreckt sich nicht auf die zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffenen Maßnahmen, sondern nur auf die Urheber der Manifestation, um deren Bedeutungslosigkeit darzutun.

Bukarest, 5. October. Die Nachricht, Rosetti demissionire und übernehme die Gründung und Führung einer Oppositionspartei, ist unwahr.

Belgrad, 5. October. Die Sobranje wird sich nach Erledigung der Eisenbahn-Convention der conférences à quatre und der Finanz-Convention mit Aufstand in Betreff der Occupationskosten für einen Monat vertagen, da die Wein- und Mais-Ernte die Anwesenheit vieler Mitglieder auf ihren Ländereien erheischt. Die Annahme der Eisenbahn-Convention gilt in bulgarischen Abgeordnetenkreisen als vollständig gesichert. Während der erwähnten Parlamentsferien wird Fürst Alexander

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Kömer. (37. Fortsetzung.)

Agathe hatte eine schlaflose Nacht verbracht. Die Mutter war furchtbar aufgeregt gewesen, hatte vielerlei gesprochen, was ihr Gefühl tief verletzete. Stille Thränen negten ihr Rissen, als gegen Morgen die Mutter endlich in festen Schlummer gesunken war, über ihr junges Glück brauste gleich in der ersten Stunde der rauhe Sturm. Dunkel Hilmar war ihre Hoffnung und ihr Trost, ihm konnte sie ihr Herz ausschütten, und er würde sie ruhig anhören, sie verstehen und ihrem Glück nicht widerstreben. Sein Wort hatte auch bei der Mutter Gewicht. Und dann gankelte sich ihr wieder das Bild des geliebten Mannes vor die Seele, und die Gewißheit, daß er sie liebe — er, der geniale, schöne Künstler, sie, das einfache, talentlose Mädchen. Welch eine Seligkeit lag in dem Gedanken, alles Ungemach und aller Kampf, der ihr darum erwuchs, wor für nichts zu veranschlagen solchem Glück gegenüber. Sie schloß die müden Augen und schlief endlich unter Thränen lächelnd ebenfalls ein.

Der folgende Morgen dämmerte trüb und bleich herauf. Das Wetter hatte sich geändert über Nacht, dicke Nebel verhüllten die Sonne, ein feiner Regen rieselte herab. Frau Majorin erwachte in sehr übler Laune. Anstatt der triumphreichen Erinnerungen an ein herrliches Fest, in dem sie ihre fröhliche und strahlende Rolle gespielt, woben sich ihr die fatalen Bilder dieser letzten Stunde des vergangenen Tages zusammen.

Agathe war compromittirt — der Graf Battoni hatte sicherlich am gestrigen Abend noch die picante, kleine Scene der Gesellschaft mitgetheilt, und — in eine solche Verbindung willigen — das hiesige ja alle glorreichen Träume begraben, Agathe hatte auch nicht ein Fünftchen von dem esprit de corps ihrer Ahen geerbt, sie artete dem Vater nach, der auch so ein guter, einfacher Allermweltsmensch gewesen, von etwas neubademem Adel zudem, in dem die Klasse nicht rein ergien. Frau Majorin seufzte tief im Gedanken an alte Zeiten, wie

sich zur Abnahme von Truppen-Rebuen nach Rustschul, Schumla und Barna begeben, wo man überall Anstalten trifft, ihn feillich zu empfangen. In der heutigen Sitzung der Sobranje gelangte eine Erklärung des Ministeriums zur Verlesung, in welcher dasselbe bekanntgibt, daß es sich den Beschlüssen der Kammer betreffend die Controle und Verantwortlichkeit des Kriegsministers unterwerfe. Diese Erklärung wurde einstimmig zur Kenntniß genommen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. October.

— Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar des Debarer l. Gerichtshofes, Alexander Bodó, zum Distrikter l. Gerichtshof übersezt.

— Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den diplomirten Landwirth Andreas Könya zum provisorischen Wirthschafts-Adjuncten bei der Torbauer Zuchtanstalt ernannt.

— Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Torbauer staatlichen Bürgerschule, Gizela Sigmond, endgiltig bestätigt.

— Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat unter Zahl 42512 l. Z. gestattet, daß in der im Gebiete des Hermannstädter Comitats gelegenen Gemeinde Groß-Ludofsch an jedem Donnerstags Wochenmarkt abgehalten werden dürfe.

— Der stellvertretende Präsident des Hermannstädter l. Gerichtshofes hat den Advocatur-Aspiranten Johann Farkas zum besolobten Rechtspraktikanten beim Hermannstädter l. Gerichtshof ernannt.

— (Militärisches.) Uebersezt werden: der Militär-Bau-Rechnungs-Official 1. Classe: Franz v. Knezevich, von der Genie-Direction in Karlsburg, zur Genie-Direction in Wien; der Militär-Bau-Rechnungs-Official 2. Classe: Joseph Wallu, von der Genie-Direction in Graz, zur Genie-Direction in Karlsburg.

Ferner wird übersezt: Freiherr Ludwig v. Schrenk, vom beurlaubten Stande der königl. ung. Landwehr, in den Reservestand des 28. Feld-Jäger-Bataillons.

— (Postalisches.) Zu besetzen ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Barcaution von 100 fl. die mit 150 fl. Jahresgehalt und 40 fl. Kanzleipauschale dotirte Postmeisterstelle in Unter-Arpaß (Jogazafzer Comitatz). Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— Mit seinem vorgestrigen Gesangsabend lieferte der Hermannstädter ungarische Gesangsverein abermals den erfreulichen Beweis seiner Lebensfähigkeit und stetigen Fortschritts auf der eingeschlagenen und unverrückt im Auge behaltene Bahn strebsamer und zielbewußter Entwicklung. Jede der vorgetragene Nummern des in unserem Blatte vollinhaltlich gebrachten Programmes fand verdienten Beifall seitens der Besucher, deren Zahl nach den zwei städtischen Colonnen in den Quadrillen während der nach Schluß des gesanglichen Theiles begonnenen und bis 4 Uhr Morgens andauernden animirten Tanzunterhaltung zu beurtheilen war. Zum Gelingen des Ganzen trug wie immer das von Erfolg begleitete Bemühen des Herrn Hotelier Friedrich Roth bei, aus seiner Küche und seinem Keller Anerkennenswerthes zu bieten.

— (Concert B. Riesenberger.) Das am 7. d. im Musikvereinsaal stattgefundene Concert des Fr. B. Riesenberger kann in jeglicher Beziehung mit Recht ein vollkommen gelungenes genannt werden. Wenn solche musikalische Kräfte mitwirken, wie die Herren J. E. Bella, B. v. Helzenberg, G. Dima, G. Wöckel, F. Hermann und A. Friedemann, und wenn ein gediegenes Programm Perlen von großem Werthe enthält, konnte es nicht Wunder nehmen, daß auch ein zahlreiches und gewähltes Publicum sich eingefunden hatte, um eines seltenen Kunstgenusses theilhaftig zu werden. Es war denn auch eine vorzügliche Leistung, die geboten wurde; die Lieder von Brahms, Franz Schubert und Fr. v. Weber für Sopran und für Bass, die Duo's für Clavier und Geige von W. J. Heller und Steffen Heller und Ernst, das Trio für Clavier, Geige und Gambe von Beethoven op. 1. No. 1 in Es-dur, endlich die Arie mit einleitendem Recitativ „Mißgebißlicher ol wo eilst du hin?“ aus Beethoven's „Fidelio“ — alles ging so glatt und vortreflich, daß man immer nur hätte zuhören mögen. Das Auditorium bewies sich aber auch erkenntlich und spendete seinen Beifall zu jeder Nummer des Programmes.

— Gestern hielt der hiesige Schuhmacher-Gesellen-Selbstbildungs-Verein im Saale „Zum römischen Kaiser“ sein zweites, mit Concert und Tanztränzen verbundenen Gründungsfest ab und hatte sich zu demselben ein zahlreiches Publicum eingefunden. Die durch den „Sängerbund“ dieses Vereines unter Leitung seines Chormeisters Herrn Bise präciz zum Vortrage gebrachten Gesangsnummern des Programmes wurden beifällig aufgenommen und theilweise wiederholt. Auch verdient die Declamation von Uslan's „Des Sängers Fluß“ volle Anerkennung. Den Schluß dieses Festes bildete ein bis gegen Morgen währendes Tanztränzen.

— (Theaternachricht.) Herr Julius Kovacs vom Klausenburger Nationaltheater eröffnet seinen auf fünf Vorstellungen bemessenen Gaispiel-Cyclus übermorgen 10. d., als „Hamlet“ auf hiesiger Bühne. Für den Kunstsinne der hiesigen Ungarn wäre es ein betrübendes Armuthszeugniß, wenn diese Vorstellungen vor leeren Logen stattfänden. Es ist zu hoffen, daß jene Kreise, die vermöge ihrer Stellung in dieser

Beziehung materiell und moralisch berufen sind, das Eintreten dieses Falles vereiteln und dadurch den Beweis liefern werden, daß der ungarische Patriotismus nicht bloß im Besehen des Gehaltes am 1. des Monats bestche.

— Herr Julius Kovacs, welcher der artistische Leiter des Klausenburger Nationaltheaters ist, cultivirt mit großer Vorliebe auch die deutsche Dramenliteratur; er war es, der Göthe's „Faust“ vor sieben Jahren auf der ungarischen Bühne zur Aufführung brachte.

— (In der großen Bierhalle) treten heute die Nationaltänzerinnen Geschwister Müller auf. Ihre Leistungen fanden anlässlich des vorgestrigen Debuts lebhaften Beifall. Die choreographische Production ist mit Gesang in fünf Sprachen verbunden, daher sehens- und hörenswerth.

— (Von der Obstausstellung.) Das Comitö für die im Hermannsgarten am 6. d. eröffneten Obstausstellung scheint im falschen verstandenen Interesse des mit diesem Unternehmen angebotenen Zweckes von der Mission befangen gewesen zu sein, daß die verschiedenen Obstgattungen das Gepräge einer politischen Parteifarbung an sich tragen, denn nur auf Rechnung einer aus trüber Befangenheit entspringenden verkehrten Anschauung kann es geset werden, daß das Comitö keine einzige Mittheilung über die Ausstellung unferem Blatte zukommen ließ. Solch kleinliche Engherzigkeit kann einem Unternehmen gewiß wenig nützen. Auch in anderen Städten erscheinen Blätter, welche verschiedene politische Ansichten vertreten, allein wenn ein nichtpolitischer Verein etwas Gemeinnütziges veranstaltet, wird er es vermeiden, sich dadurch lächerlich zu machen, daß er seine Mittheilungen nur in einem politischen Blatte veröffentlicht. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Ansicht vertreten, daß die aus-gestellten Äpfel, Birnen, Trauben, Rüben, Rüsse, Blumen u. s. w. weder magyarisirt gesinnt, noch für die politischen Grundzüge der hiesigen Volkspartei begeistert, sondern gelungene und wohlgerathene Kinder der Mutter Natur und herrliche Früchte des ehrenden Fleißes jener Menschenhände sind, die sie mit Liebe, Verdienst und Ausdauer geegert und gepflegt und die nun eine genuehreiche Augenweide gewähren jedem Besucher, möge er jetzt dieser oder jener politischen Partei angehörend; dazu ist der Eintrittspreis überaus mäßig, und zwar nur 10 Kreuzer, die auch keine politische Färbung darbieten. Aus diesem Grunde empfehlen wir jedem Freunde des Guten, Schönen und Nützlichen die Ausstellung im Laufe des heutigen und morgigen letzten Tages zu besuchen. Das verhältnismäßig größte Contingent zur pomologischen Ausstellung hat der landwirthschaftliche Bezirksverein in Neuhmarkt geliefert, dessen Sammel-Ausstellung die zwei Längsseiten des Saales neben dem Eingange einnimmt. Die ausgestellten Stücke des Großenkenler Pomolog-Vereines verdienen insbesondere wegen genauer Bezeichnung hervorgehoben zu werden. Eine Fierde der Ausstellung bieten die Flora und Obstbouquets unseres wackeren Kunstgärtner's Friedrich Heberlein.

Unter den Ausstellern finden wir noch folgende Namen: Eleonore Hermann (Schäßburg), Christine Schuster (Hermannstadt), Michael Kellner (Schweizer), Jacob Greger (Nagy-Önyed), Karl Arz (Hermannstadt), Michael Kellner (Klosdorf), Auguste Vielz (Hermannstadt), Tr. S. Teutsch, Benjamin Stähler, Prof. Josef Konnerth (Hermannstadt), Johann Bonfert (Szent-Miklos), Wilhelmine Czekelius, Dr. G. D. Teutsch, Ursulinenloster, Dr. Friedrich Drendt, Michael Schöbel, M. Stefani, Josef Schuster (Hermannstadt), Alexander Lebu (Kafova), Georg Barthmes, Regine Möserdt, Samuel Wagner (Hermannstadt), Georg Hann (Hammersdorf), W. Dnweiler, Wilhelmine Benker (Hermannstadt), Josef Schöbel, Traugott Wagner (Groß-Regen), Sam. Dörr (Beskirch), Gemeinde Urwegen, Gemeinde Großpold, R. Winkler (Dmlas), Thomas Schneider (Talmatsch), Friedrich Schmidt (Tartlau), Gemeinde Heltau, Johann Sindich (Heltau), Karl Ferentz, Susanna (Heltau), Samuel Fleischer (Mikelsberg), Josef Pfaff (Stettin), Josef Hoch (Wurmloch), Samuel Connerth, Ortsbaumhülle (Hermannstadt), Pfarrer Heitz (Petersdorf bei Mählbach), Friedrich Schmidt (Großpold), Binder (Broos), Pfarrer Lutsch (Stolzenburg), Ortsamt Großau, Thomas Hallmen (Stolzenburg), Karl Krasser (Mählbach), Heinrich Brandisch (Mergeln), Marie Wiffelbacher (Schäßburg), Franz Michaelis (Hermannstadt), Pfarrersgarten in Schellenberg, Pfarrer Kast (Hammersdorf), Binder (Wiesbübel), Moriz Piltner (Hammersdorf), Josef Drotleff, Friedrich Ader und Robert Gutt, Johann Binder, Gabriel v. Radnothszay, Jilischer Garten (Hermannstadt).

— (Schnee.) Die Vorboten des Winters schwenkten ihre weißen Fahnen bereits auf den nahen Höhenzügen; vorgeiern und gestern hat es nämlich auf dem Gibins- und Goodgebirge tüchtig geschneit, in Folge dessen man das Fallen der Temperatur in der Stadt ordentlich empfindet, denn der Ueberzieher dürfte bald dem Winterrock Platz machen müssen.

— Namensverzeichnis der Würdenträger, Deputirten und Regalisten (Kronberufene), welche auf dem in Hermannstadt im Saale „Zum römischen Kaiser“ abgehaltenen siebenbürgischen Landtage am 30. März 1722 den unter der Benennung: „Pragmatische Sanction“ bekannten Staatsvertrag zu Gunsten der herrschenden Dynastie Karl III. unterzeichnet haben: Ader Andreas, De-

ih der Entschluß damals schwer genug geworden — oh bion! es war die Wahl gewesen, entweder als armes Fräulein in irgend einem Winkel vergessen zu sigen, oder an der Seite des stattlichen Officiers ihre Rolle in der Welt, die sie so sehr liebte, noch weiter zu spielen. Das Glück hatte sie nie sonderlich begünstigt; wenn sie nicht mit ihrer Intelligenz und ihrem energischen Streben in einer consequenten Richtung allerlei errungen, so war ihr stets der obscure Winkel beschieden. Jetzt noch — diese Anhänglichkeit des reichen Freundes, seine väterliche Neigung für Agathe hatte kleine Freuden für ihren Lebensweg geschaffen, und so wie die Dinge folgerichtig lagen, heitere Perspektiven eröffnet für eine fernere Zukunft. Diese Tollheit Agathen's verrückte das ganze Programm. Wer hätte nur so etwas für möglich halten können.

Agathe hatte in der ersten Morgenfrühe ein Briefchen an Onkel Hilmar geschickt und ihn dringend gebeten, sobald als möglich zu kommen. Frau Majorin aber hatte ihn sofort bei seinem Erscheinen für sich allein in ihrem Zimmer in Beschlag genommen und sah ihm jetzt gegenüber, ihre Klagen, ihren Jörn, ihre Entrüstung über ihn ausschüttend.

„Konnten solche unerhörte Möglichkeiten je in meinen harmlosen, vertrauenden Sinn kommen,“ verteidigte sie sich in Erinnerung seiner nun fast als so wohlbegründet herausstellenden Warnung, „aber man ist stets zu edel gesinnt, zu groß denkend — dieser arme namenlose Künstler, dessen Talent ich mit wohlwollendem Sinn zu fördern suchte, er hat seine niedrigen Berechnungen gemacht, hat schlau Agathen's argloses Herz umgarnt und so gehofft, die reiche Erbin zu fangen.“

Hilmar Bornhausen, welcher schweigend in tiefe und schwere Erwägungen versunken den breiten Meiderstrom angehört, aus dem er nun als Thatfache erfuhr, was er geahnt und gefürchtet, blickte bei diesen letzten Worten der Frau Majorin überrascht auf. „Die reiche Erbin?“ wiederholte er verwundert, „wie sollte Signor Ambrogio zu solcher Annahme gekommen sein? Agathe besitzt kein Vermögen, und man muß in diesem Falle durchaus annehmen, daß eine gegenseitige Neigung sie zusammengeführt.“ Er sprach es sehr ruhig und sah dabei die Frau Majorin sehr klar und ausdrucksvoll fragend in das Gesicht.

Die Dame wurde ein wenig verwirrt, — sie hatte da freilich, fortgerissen von ihrem heftigen Empfinden, auf etwas hingedeutet, das, so selbstverständlich es auch sein mochte, doch bisher noch nicht in Worte gefaßt worden war. Aber es war doch absurd, es war doch pedantisch in einem solchen Moment, der wohl dazu geeignet war, das Herz über die Zunge laufen zu lassen, weilliche Verlaufsrichtungen aufrecht erhalten zu wollen. Sie zuckte ungeduldig, fast heftig die Achseln. „Sie werden es mir heute zu gute halten, werther Freund,“ sagte sie, „wenn ich ohne Umkeweise die Dinge beim rechten Name nenne. Sie sind ein einsam stehender Mann und haben Ihre Liebe auf das Kind Ihres Freundes concentrirt. Sie haben sie gewöhnt und behandelt, als sei sie Ihr Kind, und die Welt gewahrt das ebenso gut als ich und sie selbst. Was ist da natürlicher als —“

In Hilmar Bornhausen's grauen Augen war ein seltsamer Schein ausgeblitzt, er streckte seine Hand aus und berührte den Arm der sich ereifernden Mederin. „Agathe ist einfaches Sinnes,“ sagte er, und seine Stimme klang so klar, so hell und fest, daß die Frau Majorin dadurch zur Besinnung gebracht wurde, „die Anlage dafür lag schon in ihr, als ich sie als zwölfjähriges Kind zuerst sah. Ich habe diesen Sinn nur auszubilden und zu festigen versucht. Sie —“ er betonte das Wort, „wird sicherlich keine falsche Annahmen gemacht und gefordert haben, und es bleibt danach durchaus unwahrscheinlich, daß Signor Ambrogio Reichthümer bei dem Mädchen, das sein Herz gefesselt, vermuthet haben sollte. Ich war nicht so unvorsichtig als Sie, gnädige Frau, gleich in den ersten Tagen meines Hierseins gewährte ich Agathen's leimende und wachsende Neigung für den jungen Mann. Ich erwog damals den Gedanken einer rechtzeitigen Trennung der beiden, — ich deutete auch Ihnen meine Befürchtungen an, — Sie widerstrebten meinen Vorschlägen, jetzt — ich möchte fürchten, daß jetzt ein Eingreifen, ein Zerreißen des bereits geschlossenen Bundes ein Wagniß, ja ein Unrecht sei. Nicht wir sind die Schicksalsordner.“

(Fortsetzung folgt.)

putir
Depu
lent
de Al
und
putirt
Comit
Banf
Labi
Sigm
Micha
Regal
Graf
der
Fisca
Gatfi
Borne
richter
richter
Kafon.
putirt
Gulai
putirt
Daniel
nofer
Bizak
putirt
Johann
Stefan
der
Gencil
galist.
Graf
Herr
der
Stad
Baron
Torda
Comit
Stuhl
Hemir
Samu
mitats.
mitats.
Stuhl
Sigm
mucl.
Kufel
Siebe
Provin
Korda
mund,
Eduard
jare,
in Mär
amtate
Wettpf
fclun
und
Kultur
ertheilt
und Gr
wundet.
den hie
zum gr
gr-fath
fordern
vorgeste
sammlu
Anton
eintägig
sich des
zu erfre
des „T
Dichter,
tenswer
kareft u
stehendes
des Hun
seines p
einer sch
ließ auf
diesen d
sprach, s
Wagen n
„Wenn k
bilden, m
Di
telegraph
das Bem
Si
höchsten
liche We
gibt dann
auf Die
jeden Pr
umsah, n
seine Sch
theilgenot
Momente
Was die
selbe zw
ständig
sricht v
verhandl
Genossen
bereitet
Widerstan

putierter des Neumärker Stuhles und Königsrichter. Almasi Josef, Deputirter und Senator der Stadt Maros-Vasarhely. Altarcz Valentin, Deputirter und Senator der Stadt Bistritz. Baron Apör Peter de Altorja, Oberkönigsrichter der vereinigten Stühle Sepst, Kézd, Deba und Miklósvár. Apör Lazar de Altorja (Regaliti). Baló Josef, Deputirter der Haromhél. Balogh Johann, Deputirter des Kisküllöer Comitats. Balogh Georg, Deputirter des Dobokaer Comitats. Graf Banffy Georg de Lofoncz, Obergespan des Dobokaer Comitats. Banffy Ladislaus de Lofoncz, Obergespan des Krasznaer Comitats. Banffy Sigmund de Lofoncz jun., Regaliti. Baranyai Michael, Regaliti. Barsai Michael, Regaliti. Bernald Johann, Regaliti. Graf Bethlen Alexius, Regaliti. Graf Bethlen Josef, Obergespan des Maramaroser Comitats. Graf Bethlen Adam, Regaliti. Bocz Andreas, Deputirter und Senator der Stadt Maros-Vasarhely. Boer Simon de Nagybörivó, Sr. Majestät Fiskalexactor und Regaliti. Boer Simon de Kövesd, Obercapitän des Schlosses und Districts Fogarás. Boboni Sigmund, Regaliti. Bogathi Johann, Deputirter und Königsrichter der Stadt Vizakna. Baron Bornemisa Josef de Kaszon, wirklicher Geheimrath und Oberkönigsrichter der Stühle Gist, Gyergo und Kaszon. Bors Michael, Königsrichter der Unterer und Deputirter der Stühle Gist, Gyergo und Kaszon. Brechner Michael, Königsrichter der Stadt Keszthely und Deputirter des Stuhles. Cziko Franz, Notar und Deputirter der Unterer. Csulai Paul, Deputirter des Hunyader Comitats. Dago Franz, Deputirter der Haromhél. Daniel Franz, Assessor der k. Tafel, Regaliti. Daniel Stefan, Regaliti. Diószegi Michael, Deputirter des Innerholnoker Comitats. Thomas Doboly, Senator und Deputirter der Stadt Vizakna. Dozsa Michael, Deputirter des Marosier Stuhles. Erdélyi Johann, Oberrichter und Deputirter der Stadt Klausenburg. Ertel Stefan, Deputirter des Kolozser Comitats. Fülöp Stefan, Deputirter der Stadt Kronstadt. Fodor Johann, Deputirter des Aranyosier Stuhles. Genesi Georg, Deputirter des Krasznaer Comitats. Geréb Josef, Regaliti. Graf Franz Gyulay de Maros-Némethi, k. k. General, Regaliti. Graf Haller Johann, Regaliti. Baron Haller Georg, wirklicher Geheimrath, Regaliti. Handjaros Johann, Königsrichter und Deputirter der Stadt Klausenburg. Harm Andreas, Senator und Deputirter der Stadt Mediasch. Hegyesi Michael, Deputirter des Tordaer Comitats. Baron Jóska Emerich de Brantovitska, k. k. Oberst und Obergespan des Tordaer Comitats. Baron Jóska Sigmund, Obergespan des Hunyader Comitats. Képtius Georg, Senator und Deputirter des Schäßburger Stuhles. Baron Kemény Ladislaus de Gyermónosfor, wirklicher Geheimrath, Regaliti. Baron Kemény Sigmund, Regaliti. Baron Kemény Samuel, Regaliti. Kengyel Michael, Deputirter des Mittelholnoker Comitats. Graf Kerekes Martin Josef, Obergespan des Kisküllöer Comitats. Baron Kerekturi Nikolaus, Oberkönigsrichter des Marosier Stuhles. Kékel Stefan, Deputirter des Kolozser Comitats. Kócskás Sigmund Wilhelm, Deputirter des Keszthelyer Stuhles. Kócskási Samuel, Subernialsecretär. Graf Kornis Sigmund de Gönz-Rußka, wirklicher Geheimrath und Gouverneur von Siebenbürgen und der einverleibten Theile. Graf Kornis Stefan, Provinzial-Obercommissär und Obergespan des Weissenburger Comitats. Korda Sigmund, Oberkönigsrichter des Udvarhelyer Stuhles. Kun Sigmund, Subernialsecretär. (Schluß folgt.)

— (Todesfälle.) Der Redacteur des Fachblattes „Die Post“, Eduard Heinrich Magenauer, im am 4. d. in Wien im 62. Lebensjahre, — der Volksdichter und Kunstbrechler Christoph Weiß am 2. d. in Nürnberg im 70. Lebensjahre gestorben.

— Der landwirthschaftliche Verein des Hunyader Comitats veranstaltete am 27., 28., 29. und 30. October l. J. in Ósva eine mit Wettprüfungen verbundene Producten- und Hausindustrie-Ausstellung. Für die preiswürdigen Ausstellungsgegenstände sind Prämien und Belohnungs-Decrete bestimmt; außerdem gelangt eine Niederländische Kultur- und Maschinen-Ausstellung zur Verlosung. Nähere Aufklärungen erteilt das Ausstellungs-Comitè in Ósva.

— Die englische Jagdgesellschaft im Hunyader Comitè (Danfort und Grant) hat heute zwei Gemsen geschossen und zwei Bären verwundet.

— Ein Klausenburger Blatt macht in seiner gestrigen Nummer den hiesigen griechisch-orientalischen Erzbischof-Metropoliton Miron Roman zum griechisch-katholischen Metropoliton. Bekanntlich hat aber der griechisch-katholische Erzbischof-Metropolit seinen Sitz nicht in Hermannstadt, sondern in Blajendorf.

— Zum Cassier des siebenbürgischen Museum-Vereines ist in der vorgestern zu Klausenburg abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung Stefan Marosvári gewählt worden.

— Der Marosváriher J. Gerichtshof hat den Schauspieler Anton Kazalitzky wegen des Sabelbueß mit Karl Rozmann zu einer eintägigen Freiheitsstrafe verurtheilt.

— (Zerfällung.) Der rumänische Dichter Eminescu, welcher sich des besondern Wohlwollens der Königin Elisabeth von Rumänien zu erfreuen hatte, obgleich er Redacteur eines oppositionellen Journals, des „Timpul“, war, ist plötzlich irrsinnig geworden. Der unglückliche Dichter, der besonders auf dem Gebiete der rumänischen Lyrik Beachtenswerthes geschaffen hat, mußte in der Irrenanstalt Souzo in Bukarest untergebracht werden.

— (Ein Witz von Lessing.) Ziemlich unbekannt dürfte nachstehendes Scherzwort von Lessing sein: Professor Zachariae, der Verfasser des humoristischen Epos „der Renommist“, war in Braunschweig wegen seines pomphaften Wesens und seiner Prahlerei überall bekannt. Außer einer schönen Villa schaffte er sich auch eine prächtige Equipage an und ließ auf die Thüre des Wagens ein großes Z malen. Als man über diesen damals für einen Professor sehr auffälligen Luxus mit Lessing sprach, sagte er trocken: „Zachariae hätte wenigstens kein Z auf seinen Wagen malen lassen sollen.“ „Warum nicht?“ fragten seine Freunde. „Wenn die Leute“, erwiderte der Dichter, „ein Z auf dem Wagen erblicken, werden sie sagen: es ist Nichts dahinter...“

Proceß gegen die Würder Majlath's.
Budapest, 5. October.

Die Verhandlung beginnt nach 10 Uhr. Nachdem der gestern telegraphisch citirte Zeuge nicht eingetroffen, schließt der Präsident das Beweisverfahren und erteilt dem öffentlichen Ankläger das Wort.

Staatsanwalt Nöck: Ein Verbrechen, begangen an einem der höchsten Würdenträger des Landes, ist zu sühnen, die aufgeregte öffentliche Meinung zu beruhigen, die Verbrecher zu bestrafen. Der Redner gibt dann eine eingehende Darstellung der Entwicklung des Gedankens auf Diebstahl und später auf Raub in dem Kopfe Berecz, der um jeden Preis zu Gelde kommen wollte und sich deshalb um Genossen umschau, wobei er sofort auf Spanka verfiel. Spanka ist geständig und seine Schuld demnach zweifellos. Pitely leugnet zwar, an dem Verbrechen theilgenommen zu haben, seinem Leugnen stehen aber die gravirtesten Momente der Untersuchung und die Gutachten der Aerzte gegenüber. Was die Theilnahme des Berecz an dem Verbrechen betrifft, so ist dieselbe zweifellos. Sein vor dem Untersuchungsrichter abgelegtes Geständniß stimmt völlig überein mit dem Geständniß Spanka's; es entspricht vollkommen den Ergebnissen der Untersuchung und der Schlussverhandlung, und sein Leugnen ist vergeblich. Berecz hat die beiden Genossen über Alles, was sie thun sollen, instruirte; er hat Alles vorbereitet und alle Eventualitäten erwogen und der Eventualität eines Widerstandes Majlath's dadurch begegnet, daß er zwei Genossen in's

Schlafzimmer schickte und ihnen sagte: „Wenn er sich weigert, so tödtet ihn“ — wie er ja auch schon früher geäußert hatte, er müsse zu Gelde kommen und wenn er einen Mord begehen müßte. Der Thatbestand des Mordes und Raubes ist somit bezüglich Spanka's und Pitely's, die Verbrechen's-Theilnahme bei Berecz festgesetzt.

Der Staatsanwalt findet keinen einzigen Milderungsgrund und beantragt, im Sinne des § 278 des Strafgesetzbuches Spanka und Pitely wegen Mordes und Raubes, Berecz wegen Aufreizung zu Mord und Raub zum Tode durch den Strang zu verurtheilen. Derselbe beantragt ferner, der Ausführung der Strafe Pitely, der am wenigsten eingeweiht war, als Ersten, dann Spanka und zuletzt Berecz durch den Strang zum Tode zu bringen. (Große Bewegung im Publicum. Die Angeklagten sitzen regungslos da, und kein äußeres Zeichen verräth ihre innere Erregung, nur Spanka weint.) Für den Angeklagten Kallay beantragt der Staatsanwalt wegen Diebstahls-Theilnahme zwei Jahre Zuchthaus.

Unter großer Aufmerksamkeit spricht Johann Vertheidiger Györfi für Berecz. Er fordert Gerechtigkeit, warnt aber, sich von anderen Beweggründen bei Beurtheilung des Verbrechens leiten zu lassen. Er findet das Verbrechen des Mordes in diesem Falle nicht qualificirt, denn es ging der That nicht der reiflich überlegte Plan zur Ermordung voraus, und selbst die Anklage sage nur, daß ein eventueller Mord beschloffen war. Anders sehe es, wenn das Verbrechen vom Gesichtspunkte eines Todtschlags betrachtet werde. Von Berecz liegen zweierlei Geständnisse vor, und auch wenn das erste, das vor dem Untersuchungsrichter abgelegte, die Wahrheit enthält, so sei Berecz nicht der Aufreizung zum Mord schuldig. Vertheidiger Györfi führt ferner aus, daß selbst die Aussagen Spanka's und Pitely's seinen Klienten nicht in dem Maße belasten, daß auf denselben jener Paragraph des Strafgesetzes, der für das schwere Verbrechen, den reiflich überlegten Mord, auch die schwerste Strafe, den Tod, bemißt, angewendet werden könnte.

Vertheidiger Györfi führt Entscheidungen der Curie in ähnlichen Fällen an, wo der Mord nur eventuell in Aussicht genommen war und deshalb nicht als solcher bestraft wurde. Die Todesstrafe könne nicht corrigirt werden, und der Schöpfer des ungarischen Strafgesetzes, Gsemegi, habe feierlich im Reichstag versprochen, daß kein Todesurtheil gefällt werden wird, wo auch nur der geringste Zweifel und die vollste Sicherheit des Gesetzes vorhanden sein wird. Der Redner hebt noch hervor, daß gerade die Vorbereitungen, die für die That getroffen wurden, das Binden und Knebeln, klar dafür sprechen, daß der Mord nicht beabsichtigt war; daß ferner nach dem Geständniß Spanka's nicht einmal bestimmt beabsichtigt war, ins Schlafzimmer zu dringen, wenn nur vorher die Casse hätte aufgeperrt werden können. Schon die einzige Thatfache, daß die Thäter Tücher vornahmen, um nicht erkannt zu werden, sei ein entscheidender Beweis dafür, daß sie nicht morden wollten.

Vertheidiger Györfi schließt mit folgenden Worten:
Möge der hohe Gerichtshof auch über diesen Fall, wie bei jeder anderen Gelegenheit, bloß den Thatbestand und das Gesetz im Auge behalten, urtheilen. Möge er darauf keine Rücksicht nehmen, wer das Opfer des Verbrechens gewesen, denn geschieht dies, dann könnten leicht Thränen den Blick des Richters trüben und er würde das Gesetz nicht klar und rein vor sich sehen können.

Ich weiß, daß ich eine schwierige Sache verlange, indem ich die Vernehmung aller Gefühle und Empfindungen in dieser Angelegenheit fordere und indem ich die Mitglieder der Familie bitte, kalten Herzens und ruhigen Blutes in der Frage der Ermordung des Familienoberhauptes zu urtheilen. Denn Georg v. Majlath war der Vater des ungarischen Richterstandes. Allein ich weiß auch, daß indem ich die Festhaltung an dem Gesetz erbitte, ich auf die Erfüllung dieser meiner Bitte bei den Gerichten meines Vaterlandes immerdar, unter allen Umständen und unbedingt rechnen kann.

Möge bei Schöpfung des Urtheils über den Richter der gerechte Geist Georg v. Majlath's schweben!
Hierauf wird die Verhandlung bis 3 Uhr Nachmittags suspendirt.

In der Nachmittagsstunde hielten die Vertheidiger Dr. Julius Graner (für Spanka), Dr. Géza Füzesséry (für Pitely) und Dr. Cornel Visontai (für Kallay) ihre Plaidoyers. Nach der Replik des Staatsanwaltes und den Dupliken der Vertheidiger meldete sich von den Angeklagten, die zur Aeußerung einzeln aufgerufen wurden, bloß Pitely zum Worte. Er stellte sich vor den Gerichtshof und richtete an den Gerichtshof folgende Ansprache: Ich bitte den hohen Gerichtshof, mir gegenüber Barmherzigkeit zu üben; die Anklage fällt ja ohnedies schwer auf mein Herz; Berecz soll hier vor dem hohen Gerichtshof reumüthig gestehen, daß er Antheil an dem Verbrechen habe, und daß ich nicht mit der Absicht zu morden ins Schlafzimmer des Excellenzherrn gegangen bin. Sagt er dies, dann wird man vielleicht auch mir gnädig sein. Berecz sagte mir noch, als wir in seinem Zimmer versteckt waren, der Excellenzherr sei so schwach; ich erwiderte, daß ich ihm den Winterrock abnehmen werde, um ihn zur Casse zu führen. Hoher Gerichtshof! Dadurch, daß Spanka mich überall mit sich herum schlepte, bin ich zu dem geworden, dessenwegen ich jetzt hier stehe. Niemals fiel es mir ein, Jemandem mit Absicht zu tödten. Ich bitte doch zu bedenken, daß ich erst 27 Jahre alt, elterlos und so unglücklich bin. Es thut mir ja ohnedies so weh, daß ich so tief gesunken bin. Möge daher der hohe Gerichtshof barmherzig sein. Ich bitte Berecz aufzufordern, daß er sich hier äußere.

Präsident: Während der Schlussverhandlung hatten Sie oft genug Gelegenheit, einander gegenüber zu stehen und sich zu äußern. Haben sie übrigens Etwas zu bemerken, Berecz?
Berecz: Ich habe nichts zu bemerken.
Präsident: Somit erkläre ich die Verhandlung für geschlossen.

Ungarisches Theater.
Hermannstadt, 8. October.

Vor besser als gewöhnlich besuchtem Hause kam gestern das für die Bühne eingerichtete, hübsche Märchen „Schneewittchen“ zur Ausführung. Dasselbe gefiel dem Publicum überaus gut; die Anerkennung hierfür muß in vorderster Linie Herrn Theodor Lorandi zugesprochen werden, da seiner Ausdauer und Energie, seinem Fleiße, und Verständniß, seiner Umsicht und Geduld die Einübung sowohl der sieben Zwerge und der doppelt so vielen kleinen Mädchen zu danken ist, die ihre Gruppierungen, Overtissements und lebenden Bilder so zufriedenstellend waren, daß sie ihrem unverbrochenen Lehmeister alle Ehre machten. Das Publicum applaudirte denn auch wiederholt die gelehrigen Kleinen und rief Herrn Lorandi gleich nach dem ersten Bilde. Von den in dem Märchen Mitwirkenden haben wir das treffliche Spiel des Fräulein Benkó Jolan (Königin Agala) hervor; Zeuge dessen der reichliche Beifall, der ihr zu Theil wurde trotz der wenig sympathischen Rolle, die sie zu repräsentiren hatte. Mit ihr theilte sich Fräulein Szombatsfalvi als „Schneewittchen“ in die Ehren des Abends; sie war recht gewinnend und nahm für sich ein. Ueber ein angenehmes und männliches Organ verfügt Herr E. Sikly, welcher an diesem Abend hier zum ersten Male als Prinz Rubin auftrat. Recht herzlich und in einer sicheren Weise, die sich manch erwachsener Schauspieler zum Vorbilde nehmen könnte, gab die kleine Komlósi Jlla den Ältesten der Zwerge und wurde dafür durch vielfachen Beifall belohnt.

Für Gichtleidende.
Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Arcisapotheker in Korneuburg.

Seit 7 Jahren trage ich mein Armleiden herum, ohne daß mir irgend ein Mittel: wie diverse Gichtflüide oder Elektriciten geholfen hätte. Ein glücklicher Zufall brachte mir Ihre Annonce in die Hände und siehe, kaum hatte ich Ihr berühmtes Kwizda's Gichtflüid in Anwendung gebracht, so war der riesenhafte Schmerz wie verschwunden.

Indem ich Ihnen danke, zeichne mich
Theodor Rath.
Korneuburg, 22. December 1883.
Betreffs der Bezugsquellen verweise ich auf die Annonce Kwizda's Gichtflüid in heutiger Nummer.

Original-Telegramme.
(Vorgestern Nachmittags eingetroffen.)

Budapest, 6. October. (Ung. T.-C.-B.) Der Budapester Gerichtshof verurtheilte die Mörder des Judex curiae Georg v. Majlath zum Tode durch den Strang. Alle drei Verurtheilte appellirten. Das Urtheil soll zuerst an Spanka, als dem reuig Geständigen, sodann an dem gleichfalls geständigen Pitely, zuletzt an Berecz, als dem Verstocktesten, vollstreckt werden.

(Seute eingetroffen.)

Berlin, 7. October. (Ung. T.-C.-B.) Die unter dem Protectorate des Kronprinzenpaars veranstalteten Sammlungen für Aschia ergaben bis 2. d. 520,869 Mark.

Paris, 7. October. (Ung. T.-C.-B.) Der Sohn des griechischen Gesandten Maurocordato wurde gestern beim Probiren eines Revolvers durch einen unglücklichen Zufall getödtet.

Petersburg, 7. October. (Ung. T.-C.-B.) Der Urheber der Dorpat Brandstiftungen wurde in der Person eines Studierenden der dortigen Universität ermittelt, welcher aus Petersburg gebürtig ist. Giers hat seine Abreise nach Montreux bis zur Rückkehr des Kaisers verschoben.

Budapest, 6. October. (Witterungs-Telegramm.) Im Nordwesten ist kühle Ausheiterung mit Nachtreif, im Südosten veränderliches Wetter mit örtlichem Regen und heftigerem Winde zu erwarten.

— 7. September. Im Nordwesten ist Ausheiterung, hie und da mit Nachtfrost, im Südosten veränderliches Wetter mit wenig örtlichem Regen zu erwarten.

Lotto-Ziehung
vom 6. October.

Remesbar: 71 58 27 12 88.
Wien: 63 54 57 80 81.

Fremden-Liste.
vom 7. October.

Hotel Neuhörsler. W. Megy, Kaufmann, von Zürich; M. Gerstein, J. P. Spielmann, Kaufleute, von Wien; M. Rosner, Antiquitätenhändler, von Kronstadt.

Königlicher Kaiser. S. v. Brandstätter, I. P. Major, von Neuhäbel; N. v. Bopp, Stubrichter, von Neuhäbel; S. Parafschio, Bezirks-Unter-Richter, S. Parafschio, Student, von Mühlbach; S. Kelen, Buchführer, von Klausenburg; M. Schedelmayr, Grubenbesitzer, von Elsbethstadt.

Hotel Habermann. F. Kunter, E. Gerdt, Volkstänzer, F. Spazay, Sängler und Zitherspieler, M. Stifter, K. Neugebauer, E. Gerdt, E. Kolp, Sänglerinnen, von Wien.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Unter der Direction des **Andreas Szupa.**
Heute Montag den 8. October:
Fenn az erno, ninesen kas. (Der äußere Glanz trägt.)
Mit dem Graf Telekischen 100-Ducaten-Preis gekröntes Concurrrenz-Original-Rußspiel von Szigligeti.

Heute Montag den 8. October 1883
in der **Grand-Bierhalle:**
Zweites Concert
im **Ballet und Gesang**
der **Geschwister Müller, Nationaltänzerinnen.**
Bemerkenswerth:
Die beliebteste **kleine Julietta** als Tänzerin in Ballet und allen Nationalen, sowie Gesang in 5 Sprachen.
Um gütigen Besuch bitten die
Geschwister Müller.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 6. October 1883.

Ung. Goldrente, 6%	119.40	Ung. Prämien-Lose	113.—
Ung. Goldrente, 4%	87.40	Theilregulirungs- u. Siegeb. Lose	109.40
Ung. Papierrente	86.10	Deherr. Staatsanleihe in Papier	78.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen	138.25	Deherr. Staatsanleihe in Silber	79.00
Ung. Odb. I. Emiffion St.-Oblig.	91.—	Deherr. Goldrente	99.75
Ung. Odb. II.	112.—	1860-er Staats-Anlehen	132.—
Ung. 1876-er Staats-Oblig.	96.50	Deherr.-ung. Nat.-Bant.-Actien	840.—
Ung. Grubenanlehnungs-Oblig.	99.—	Ung. Creditanleihe	290.25
Ung. Grubenanleihe mit Verlos.	97.75	Deherr. Credit-Actien	292.—
Ung. Banater Grubenanleihe	98.50	Silber	—
betto detto mit Verlos.-Cl.	97.75	R. L. Ducaten	5.67
Ung. Grubenanleihe-Oblig.	98.—	20 Francs Goldstücke	9.49
Kroat.-Slavon.	98.50	100 Mark Deutsche Reichsbank	58.65
Ung. Wechsel-Oblig.	97.50	London (für dreimonat. Wechsel)	119.85

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 6. October 1883.

Ung. Goldrente	119.60	Ungarische Prämien-Lose	113.—
4-procentige Goldrente	87.45	Theilregulirungs- u. Siegeb. Lose	109.40
5-procentige Papierrente	86.05	Deherr. Staatsanleihe in Papier	78.50
Ung. Eisenbahn-Anlehen	138.25	Deherr. Staatsanleihe in Silber	79.05
Ung. Odb. I. Emiffion St.-Oblig.	91.25	Deherr. Goldrente	99.85
Ung. Odb. II.	112.80	1860-er Staats-Anlehen	132.75
Ung. Odb. III.	97.—	Deherr.-ungarische Bantactien	841.—
Ung. Grubenanlehnungs-Oblig.	99.—	Ungar. Creditanleihe	289.50
Ung. Grubenanleihe mit Verlos.	98.—	Deherr. Creditactien	291.60
Ung. Banater Grubenanleihe	97.80	R. L. Ducaten	5.66
Ung. Ban. Grubenanleihe mit Verlos.	97.60	20 Francs-Goldstücke	9.50
Ung. Grubenanlehnungs-Oblig.	97.90	100 Mark Deutsche Reichsbank	58.70
Kroat.-Slavon.	99.—	London	119.90
Ung. Wechsel-Oblig.	97.—	Deherr. Papierrente 5%, Neuertr.	92.90

M. 3. 6912/1883.

[838] 2-3

Rundmachung.

Donnerstag den 18. October 1883,
Vormittags 9 Uhr, werden im großen Sitzungssaale auf dem Rathhause die nachfolgenden, dem v. Reissenfels'schen Stiftungsfonde gehörigen Grundstücke, und zwar:

1. die Wiese in den Töpferkühlen, topographische Zahl 3580, im Flächenmaße von 11 Joch 1148 Quadratklaftern,
 2. die Wiese am Großschneiderer Wege, topographische Zahl 3907, im Flächenmaße von 6 Joch 1380 Quadratklaftern,
 3. die Wiese in den Kreenwiesen, top. 3. 3912, im Flächenmaße von 1 Joch 672 Quadratklaftern,
 4. die Wiese im Lazareth, top. 3. 3560, im Flächenmaße von 7 Joch 191 Quadratklaftern,
 5. die Wiese im Schweißthale, top. 3. 4973 und 4974, im Flächenmaße von 7 Joch 1467 Quadratklaftern,
 6. die ehemals Brukenthal'sche Wiese im Lazareth, top. 3. 3557, im Flächenmaße von 3 Joch 135 Quadratklaftern,
- auf die Dauer von sechs Jahren, d. i. auf die Zeit vom 1. November 1883 bis Ende October 1889 im Licitationswege verpachtet, wovon die Verpachtung mit dem Vermerken geschieht, daß jeder Licitant 5% des Ausrufspreises als Vadium zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 2. October 1883.

Der Magistrat.

Sz. 3622/1883.
nk.

[230] 2-3

Haszonbérbeadási hirdetmény.

Fogaras város javadalmához tartozó pálinkamérési jog a városi képviselőt f. é. 85. sz. alatt hozott határozataival 1884. évi január 1-vel kezdődőleg 3 évre haszonbérbe fog adni. Az irásbeli ajánlatot egybekötött nyilvános árverezés 1883. évi október 30-án, d. e. 10 órakor, a község tanácstermében fog megtartani.

Kiküldési ár évi 12731 ft. haszonbér. Vállalkozók kötelesek bantápnézül 10% letenni.

Az árverezéshez megbízható nagykorú vagyonukkal szabadon rendelkező, terhes szerződvényköltésre jogosított vállalkozó becsátlatik.

Az árverezési feltételek a község tanács-termében hivatalos órák alatt bárki által betekintethők.

Licitations-Rundmachung.

Das zu den Einkünften der Stadt Fogaras gehörige Branntwein-Schanzregale hat die Stadt-Präsidentanz unter Punkt 85 den Beschluß gefaßt, vom 1. Januar 1884 angefangen auf 3 Jahre in Pacht zu geben.

Die Offert-Verhandlung, verbunden mit der öffentlichen Liciton, wird von **30. October 1. 3.**, Vormittags 10 Uhr, in der Gemeinde-Amts-Kanzlei abgehalten. — Ausrufspreis jährlicher Pachtzins 12731 fl. Unternehmung ist verpflichtet, 10% Vadium zu erlegen.

Zur Liciton werden nur vertraute Großhändler, über ihr Vermögen frei verfügbare vertragsfähige Unternehmer zugelassen.

Die Licitations-Bedingungen können während der Amtsstunden im Amtlocale durch wen immer eingesehen werden.

Publicatiune de licitatiune.

Cumca lenga venitulu orasiului Fogarasiu allatulu dreptu de carcimariu de rachiu regal, au facut reprezentantia orasiului sub pt. 85 conclusiu alu da in arenda pe 3 ani, inceputu din Januariu 1884.

Pertractaria oferinda legata cu licitatiune publica se va tine in **30. Octombrie a. e.** ante amedia la 10 ora in cancelaria oficiosa a orasiului. Arendatorele este obligate a depune vadiumulu de 10%. Pretiului strigarei arendei anuale este 12731 ft. v. a.

La licitatiune se voru engageiu numei persone incredintiate maioreni, care dispunu preste averia loru se pola face. — Contractu conditiunile de licitatiune se potu vedea in orelele oficiose in cancelaria comunala prin si cine.

Fogaras nagyközség előljárási 1883. szeptember hó 27-én.

Zahl 2450/1883.

[836] 1-3

Licitations-Rundmachung.

Am 19. October 1883 findet von 8 Uhr Vormittags angefangen in der Kanzlei des Gefertigten die licitationsweise Verpachtung der nachstehenden Allodialgefälle der Marktgemeinde Reussmarkt für die Zeit vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 statt:

1. des Einkehrwirthshauses „Zu den drei Mohnen“, — Ausrufspreis 800 fl.,
 2. des Einkehrwirthshauses „Zum grünen Baum“, — Ausrufspreis 200 fl.,
 3. des Jahr- und Wochenmarkt-Plazes und Standgebühren, — Ausrufspreis 2500 fl.
- Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl hier, als auch beim Marktamt eingesehen werden.

Schriftliche Offerte werden angenommen, wenn sie mit dem 10%igen Vadium versehen und vor Beginn der Liciton eingereicht sind.

Reussmarkt, am 4. October 1883.

Der Stuhlrichter.

Zahl 2451/1883.

[837] 1-3

Licitations-Rundmachung.

Den 19. October 1883, Vormittags 10 Uhr, wird in der Stuhlrichter-Amts-Kanzlei zu Reussmarkt das Schanzregale der Gemeinde Kleinpold auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 im Licitationswege verpachtet.

Diesem geschieht die Verständigung mit dem Vermerken, daß die Licitations-Bedingungen sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zu Kleinpold während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Reussmarkt, am 4. October 1883.

Der Stuhlrichter.

Zahl 1944/1883.

[835] 1-3

Licitations-Rundmachung.

Am 20. October 1883 werden im Wege der öffentlichen Versteigerung in der Stuhlrichter-Amts-Kanzlei zu Reussmarkt auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 nachstehende Allodialgefälle der Gemeinde Urwegen in Pacht gegeben, und zwar:

1. die Ausübung des Schanzregales in den der Gemeinde gehörigen Schanzlokalen Nr. 44 und 111 sammt Hof und Garten;
2. die zwei Gemeinde-Mühlen.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Vermerken, daß die Licitations-Bedingungen sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zur öffentlichen Einsicht bis zum Tage der abzuhaltenden Liciton aufzulegen.

Reussmarkt, am 4. October 1883.

Der Stuhlrichter.

Ein tüchtiger Sägeschärfer

findet sofort Arbeit bei

[834] 2-2

C. Bucher & Durrer,
Sägewerk, Ober-Venezia.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt!
Durch 30 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von **Dr. J. G. Popp.**

I. I. Hof-Zahnarzt in Wien, Bognergasse 2.
Zum Ausfüllen hoher Zähne gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die Zahn-Plombe, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnröhren und Zahnhäuten verbindet, den Zahn von weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. Preis per Eui 2 fl. 10 fr.

Anatherin-Zahn- und Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp.**

I. I. Hof-Zahnarzt, Wien, I., Bognergasse 2.
Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Erleichtert das Zahnen bei Kindern und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralien-Wässern. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und gegen Diphtheritis. Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und eine kleine zu 50 fr.

Vegetabilisches Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schachteln nur zu 63 fr.

Anatherin-Zahnpasta zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Verhütung des Hohlens Geruches und des Zahnfleisches. Preis per Glas-Dose fl. 1.22.

Popp's aromatische Zahnpasta. Blendend weiße Zähne nach kurzem Gebrauch. Die Zähne (natürliche und künstliche) werden conservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 fr.

Zahn-Plombe, practisches, sicheres Mittel zum Selbstfüllen hoher Zähne. Preis per Eui 2 fl. 10 fr. [128] 3-3

Popp's Kräuterseife. Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 fr.

Zu haben in Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, A. Teutsch, Apotheker, W. F. Morscher, Apotheker, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, S. Stengel, Kaufleute; in Alvinz bei Hrn. A. Hanzeros, Apotheker; in Birkheim bei Hrn. W. Ueherrath, Apotheker; in Blasendorf bei Hrn. C. Schieszl, Apotheker; in Borgoprund bei Hrn. A. Wachsmann, Apotheker; in Broos bei Hrn. J. Graffius und Hrn. L. Bänfalvy, Apotheker; in Dicső-Szent-Márton bei Hrn. A. Weber, Apotheker; in Gross-Schenk bei Hrn. Fr. Binder, Apotheker; in Heltau bei Hrn. G. Binder, Apotheker; in Karlsburg bei Hrn. J. Fröhlich und Hrn. S. Mihelyes, Apotheker; in Kronstadt bei den Herren Wilh. Jekelius, Ad. Kugler, Joh. Gooss, Jul. Hornung, C. Schuster, Apotheker; in Leschkirch bei Hrn. C. Gross, Apotheker; in Marlenburg bei Hrn. Fr. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei Hrn. A. Hintz, Apotheker; in Mühlbach bei den Herren J. C. Reinhardt, J. Ludwig Binder, Apotheker; in Repp bei Hrn. Ed. v. Melas, Apotheker; in Reussmarkt bei Hrn. C. F. Schimert, Apotheker; in Salzburg bei Hrn. J. v. Cronberg, Apotheker; in Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher & Söhne, J. B. Teutsch, Kaufleute; in Zelden bei Hrn. M. Reiner, Apotheker, in Szász-Regen bei Hrn. E. Wermescher, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialien-Handlungen Siebenbürgens.

Im Lotto als Meister

alt u. bewährt ist der große Zahlender Prof. R. v. Orlic, Westend-Berlin, Schriftsteller der Mathematik, welcher seine Anweisungen für alle Ziehungen aufstellt. Anfragen werden sofort erledigt und seine Terno-Gewinnliste pro 1883 gratis und franco versandt. [809] 1-1

Das grosse Herrenkleider-Magazin
des **Adolf Welisch**
befindet sich jetzt nur
WIEN, Wieden, Hauptstrasse Nr. 11,
„Zum römischen Kaiser.“

Winterröcke à 18 fl.
Reise-Platze à 36 fl.
Stadt-Platze à 45 fl.

Muster auf Verlangen gratis und franco.
Fixe Preise.

[829] 1-12

Kwizda's GICHT-FLUID

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen
Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Quetschungen, Blutunterlaufungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nerven-schmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkämpfung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen:
In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Repp, Reussmarkt, Szász-Regen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. **Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher,** Apotheker in Hermannstadt.

Haupt-Versendungs-Depot: Kreisapotheke des **Franz Johann Kwizda,** k. k. Hoflieferant in **Korneuburg.**

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W.

Ausserdem befinden sich fast in allen Apotheken in den Kronländer Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. [453] 5-6

CARL KUHN & CO.
in **Wien,**
Niederlage: Stefansplatz 6, im Zwetthofe,
beehren sich, ihre Fabrikate:
Stahl-Schreibfedern und Federhalter,
in bekannter vorzüglichster
ausgesuchter Qualität
und reichster Auswahl höflichst
zu empfehlen. Als neu sind
wieder einige besonders feine
**Schreib-, Zeichen- und
Schulfedern** am Lager.

Warnung!
Schutzmarke und
Schachtel-Etiquetten
sind gesetzlich
geschützt und wird
dringend gebeten, besonders auf jeden **Buchstaben
der Firma** zu achten. [817] 2-4

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.
Grosses Lager aller Sorten **Blei- u. Pastell-
stifte, Gummi, Taschenstifte (Crayons), Siegel-
lack und anderer Schreibrequisiten.**

ANTON PAULY.
(Gegründet 1816.) (56) 18-20

Kaiserl. königl. priv.
Bettwaaren-Fabrikant,
Wien, VIII., Dörfelgasse 36,

empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: **Eisenbetten, Betteinfasse, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche** etc., sowie eine große Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** und **gestöcktem Kopfbahre.**

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco.

Patentirte Schrot- und Griesmühle „Terno“
zur Schrotung und Grieserzeugung aller Fruchtgattungen, sowie Pulverisirung sonstiger Producte verwendbar. Preis von 30 bis 100 fl., sowie

Transportable Obstdarre „Phönix“
allseitig als zum Dörren (Trochren) von Obst, Kräutern, Getreide, Fleisch (Fische), Conserven etc. hinlänglich practisch erwiesen, bei 50% Zeit und 70% Brennmaterial-Ersparniß, mit jedem Brennmaterial heizbar, zum Preise von fl. 124 bis 190, liefert die k. k. priv. Maschinen-Fabrik von

Krauss & Comp., Wien (Währing).
(725) 3-5

Gegründet 1822.
Breitensee'er Baumwoll-Zwirnerci
des **M. HANAUSKA's Sohn.**
Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.

Eigene Fabrikate:
Baumwoll-Strickgarn, gebleicht, ungelüchelt, ein- u. zweifach, fein- u. flammig, melir etc. etc. In Cartons oder in Paquets.

Seitwolle für Reibemacher, **Defenwollen** etc.

**Verkaufs-
Artikel:**
Häfelgarn, Fädelgarn, Schling-Wolle, Metzgarn, Sewing (Schott. Wolle), Käp-zwirn, Spulenzwirn, Eisengarn, Unterfaden etc. **Seidwollgarn:** 2-, 3-, 4- und 8-fädige Seidwolle, Mooswolle, Glanzwolle, englisch melirtes Seidgarn, Vigonia-Peruviana, Vigonia-Imitation, Mohairgarn, Vigonia-Ringelwolle, Sodenwolle, Tapezier-Seidwolle, Fantasie-Seidwolle etc. Kinder- und Frauen-Strümpfe und Soden, sowie diverse ähnliche Artikel. — Preislisten franco. [717] 10-16

Provinz-Aufträge werden bestens effectuirt.

Die älteste und renommirte Tuchfirma
MORITZ BUM
in **Brünn**
(Gegründet im Jahre 1822),
empfiehlt für die kommende
Winter-Saison:
Echte Brünnener Wollstoffe.
Zu einem completen Anzug,
3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.—, macht fl. 6.40.
3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.50, macht fl. 8.—.
3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 3.—, macht fl. 9.60.
Ferner ganz feine Anzugstoffe von fl. 4.— bis fl. 8.— per Meter.

Zu einem completen Winterrock, aus **Palmerston, Boy, Ratin** oder **Biber** in allen Farben:
2 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.50, macht fl. 5.50.
2 Meter 20 Cm. à Meter fl. 3.—, macht fl. 6.60.
2 Meter 20 Cm. guten Brünnener weichen **Rockstoff**, und zwar **Boy, Ratin** oder **Biber** à fl. 3.50, macht fl. 7.70.

Ferner ganz feine **Rockstoffe**, und zwar **Palmerston** oder **Boy, Ratin** und **Biber** in allen Farben von fl. 6 bis fl. 12 per Meter. **Moderne Rockfutter** von fl. 1.— per Meter aufwärts bis fl. 6.—.

Sodenstoffe von fl. 2.— bis fl. 8 per Meter.
Englische Reifleds, 3 Meter 50 Cm. lang und 1 Meter 60 Cm. breit von fl. 3.50, fl. 5.25, fl. 6.50 bis fl. 15.— per Stück.

Großes Lager aller Gattungen **Stuhl-, Militär-, Pferde-, Kirchen-, Billard- und Wagen-Lücher**; **Polen-, Flanelle** und **Walmols**, sowie **Damen-Lücher** in allen Farben. [754] 5-12

Für **Feuerwehren** geeignete Gattungen **Lücher**.
Muster gratis und franco. — Verlangt der Maare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. —
Sendungen, die den Betrag von 10 fl. übersteigen, franco.

An die Herren **Schneidermeister** vollständige Musterarten kostenfrei.